

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 7. Stück.

Sonnabend, den 17. Februar 1844.

Inhalt.

Die barmherzigen Schwestern. — Armensache. — Bibelstunde. — Verzeichniß der Gebornen. — 44 Bekanntmachungen.

Die barmherzigen Schwestern.

Nach öffentlichen Berichten soll der Kultusminister befohlen haben, daß im nächsten Frühjahr noch fünf barmherzige Schwestern an die Charité in Berlin zur Krankenpflege, und zwei andere nächstens nach Potsdam zur Uebernahme der dortigen Spitäler versetzt werden sollen. Zur nähern Kenntniß derselben und ihrer Wirksamkeit möge Folgendes dienen. Der ehrwürdige Priester Vincenz von Paulus, der zuerst auf seiner Reise nach Tunis von Seeräubern gefangen und auf dem Sklavenmarkte daselbst verkauft wurde, dann nach seiner Befreiung Hauslehrer im Hause Conty, Pfarrer zu Ghichi, Tröster der unglücklichen Galeerensklaven in Marseille, Stifter einer Missionsgesellschaft, geistlicher Vorsteher des vom h. Franz von Sales und der Frau Johanna

XLV. Jahrg.

(7)

Franz

Franziska von Chantal zur Erziehung junger Mädchen errichteten Nonnen-Instituts (Salesianerinnen) und endlich geistlicher Staatsrath war, dieser liebevolle Mann war auch der Stifter der sogenannten barmherzigen Schwestern. Die Veranlassung war folgende: Während er als Pfarrer zu Chatillon la Combe an einem Feiertage im Begriffe war, die Kanzel zu besteigen, hielt ihn die Frau von Chasfoigne in der Kirche an und bat ihn, der Milde seiner Zuhörer eine Familie seines Kirchspiels, die eine halbe Stunde von der Stadt wohnte, zu empfehlen, weil die meisten der Kinder und einige vom Gesinde krank, die Leute aber arm wären. Vincenz that es gern, und that es auf seine Weise. Nachmittags machte er sich auf, diese Familie zu besuchen, und holte bald viele Menschen ein, welche Brot, Fleisch, Wein und andere Erquickungen hintrugen. Einige ruhten im Schatten der Bäume, ermattet von der Hitze und von der Last, die sie neben sich in Körben stehen hatten. Ihn rührte dieser Anblick, aber er bedauerte, daß die lieben Leutlein, deren guter Wille ihn herzlich erfreute, so gar nicht auf eine vernünftige Uebereinkunft bedacht gewesen, daß daher die meisten dieser Speisen verderben und die, welche sie erquickten sollten, bald wieder darben würden. Er ging darüber mit sich selbst zu Rath und begab sich dann zu verschiedenen wohlhabenden, verständigen und frommen Hausmüttern auf dem Lande, empfahl ihnen zunächst jene kranke Familie und gewann sie leicht für einen Plan, den er entwarf zu künftiger Pflege der Armen und der Kranken der Gemeinde. Weil er aber wußte, welche Hindernisse man oft solchen Bestrebungen in den Weg zu legen pflegt, so

ließ

ließ er die schriftliche Regel, die er diesen guten Frauen gab, von der Obrigkeit prüfen, guthießen und bekräftigen. Im folgenden Jahre 1618 ward eben diese Anstalt von ihm in verschiedenen andern Orten eingerichtet, und als dieselbe schon in vielen Gegenden blüthete, so vertraute er die Aufsicht aller dieser Gesellschaften milder Frauen einer gottseligen Frau le Gras an, worauf im Jahre 1629 auch in Paris und dann in andern Städten solche Gesellschaften gestiftet wurden, obschon sie ursprünglich nur auf dem Lande statt finden sollten. — Sei es nun, daß, nachdem die frömmsten der Frauen dieser Schwesternschaften in die bessere Welt hinüber gerufen, der Eifer bei den andern etwas nachließ (wie natürlich bei solchen geschehen mochte, die nicht aus reiner Liebe zu Gott sich dem Werke gewidmet hatten), oder daß sie Hindernisse fanden von Seiten ihrer Männer, welche theils für ihre Weiber die Einflüsse böser Luft an Krankenbetten, theils Verabsäumung des Hauswesens besorgen mochten, genug, die Gesellschaft milder Frauen in Paris begann, ihr frommes Geschäft zum Theil durch Mägde zu betreiben, wobei es zwar noch immer wohlthätig blieb, aber doch im weit geringern Maaße als zuvor den Zweck leiblicher Krankenpflege erfüllte. Unterließen gleich die Frauen nicht ganz die Besuche der Kranken, so geschahen diese doch seltener und waren minder gesegnet als zuvor, seitdem die besuchenden Frauen sich dem demüthigen Geschäft der Krankenpflege zu entziehen anfingen. Die gute Frau le Gras empfand diesen Verfall der Anstalt, welcher sie vorstand, und sann auf ein Mittel, ihr wieder aufzuhelfen. Da kam ihr der Gedanke in den Sinn,

* *

daß

daß Mädchen, welche freier als Ehefrauen wären, gar wohl geeignet sein möchten, ihnen bei der Krankenpflege zur Hand zu gehen. Sie theilte diese Idee dem Vincenz mit und erbot sich zugleich Mädchen ins Haus zu nehmen, um solche zu diesem Geschäfte tüchtig zu machen. Vincenz überlegte die Sache reiflich, und es verfloß zu großer Prüfung der Geduld seiner eifrigen Freundin beinahe zwei Jahre, ehe er unter den vielen Mädchen, welche sich freudig dem Dienste der Kranken erboten, drei oder vier auserkor, die er gegen das Ende des Jahres 1633 der Aufsicht der Frau Le Gras übergab, welche sie in ihr Haus nahm, um sie zum heiligen Werk der Liebe zu bilden, dem sie sich widmeten. Erleuchtet mit Weisheit und entflammt mit höherer Liebe durch ihre vortreffliche Führerin traten sie schon im nächsten Jahre 1634 ihr Geschäft an. Hülfreich wie Engel erschienen sie an den Betten der Kranken, unermüdet und demüthig wachten sie bei ihnen, erwiesen ihnen die niedrigsten Dienste, reichten ihnen sowohl Arznei als Erquickungen mit holder Freundlichkeit, und erspähten mit einem von zarter Bescheidenheit geleiteten Eifer jeden günstigen Anlaß, ihnen Tröstung und Beruhigung ins Herz zu legen. So ging auch diese große Anstalt der Mädchen christlicher Liebe (*filles de charité*), welche wir die barmherzigen Schwestern nennen, aus kleinem Beginn hervor.

Ganz Paris war voll Staunens und Lobes dieser zarten heldenmüthigen Seelen. Die Aerzte rühmten die Weisheit ihrer Krankenpflege, die Geistlichen ihren heiligen, evangelischen Liebes-eifer, den Kranken wurden sie unentbehrlich. Da diese ersten
Schwe-

Schwestern an keinen besondern Theil der Stadt gebunden waren, sondern von der Frau Le Gras, welche allen Schwesternschaften milder Frauen vorstand, bald in dieses, bald in jenes Kirchspiel gesandt wurden, so entstand allenthalben ein Verlangen nach mehr solchen Schuzengeln, und diesem Verlangen kam der freudige Eifer vieler, sowohl in Paris als in andern Städten und auf dem Lande sich dem Dienste der armen Kranken darbietenden Jungfrauen aus allen Ständen entgegen. Sobald Vincenz inne ward, welches Gedeihen Gott dieser Anstalt zu verleihen begann, gab er den barmherzigen Schwestern eine Regel, die ihnen seitdem zur Richtschnur dient, deren genaue Befolgung von immer sich erneuendem Segen begleitet wird. Es leuchteten aber dem Vincenz zugleich mit der Schönheit des Berufs der barmherzigen Schwestern auch große Schwierigkeiten bei Erfüllung desselben ein. Ist weise und zarte Behandlung der Kranken eine nicht leichte Sache, zu welchem nebst regem Mithgefühl auch feste Besonnenheit gehört, auch Gewandtheit der Glieder und des Geistes, dann ist es noch schwerer, den Geist ihres Berufs, der ihnen ihre Wartung erleichtert, sie in Demuth, in Geduld und höherer Liebe erhält, auch fortwährend in ihnen lebendig zu erhalten und ihn vor Verflüchtigung zu bewahren, da eben dieser Beruf sie der Stille ihres Kämmerleins entzieht, sie umherzugehen zwingt auf den Straßen, einzugehen in die Häuser ohne Unterschied des Geschlechts, des Standes und der Religion, und also beständigen Anlaß zu Zerstreungen giebt. Eine solche Lebensweise läßt sich mit dem klösterlichen Stande von Nonnen nicht vereinigen.

Auch

Auch sind die barmherzigen Schwestern nicht Nonnen. Sie legen nur einfache Gelübde ab, und das erstemal erst, wenn sie fünf Jahre in der Anstalt geblieben sind. Dann erneuern sie ihre Gelübde von Jahr zu Jahr, wofern sie solche erneuen wollen. Neuesterft selten sieht man eine Gebrauch machen von der Freiheit, die sie alle immer haben, aus dieser Genossenschaft heraus und wieder in die Welt zu gehen, ihrem beschwerlichen Berufe zu entsagen. Hat eine etwas versehen, so achtet sie es für eine schwere Strafe, wenn sie von Erneuerung ihrer Gelübde eine Zeitlang abgehalten wird. — Sie werden nicht äußern, strengen, außerordentlichen Abtödtungen unterworfen, aber ihre ganze Lebensweise ist abtödtend. Früh um vier Uhr stehen sie auf, im Winter wie im Sommer, leben sehr mäßig, trinken nur Wasser, es sei denn, daß sie krank sind, üben zweimal des Tages das innere Gebet. Nach ihrer schlichten, gleichförmigen, grauen Kleidung werden sie in Frankreich oft les Soeurs grises (die grauen Schwestern) genannt. — Wie abtödtend ist ihr Geschäft! Diese öftern Nachtwachen bei Kranken, die böse Luft, die sie einathmen, der Ekel, den so manche Krankheit, die Säuberung eiternder Wunden und der Qualm der ärmlichen Wohnungen erregen, der Anblick mancherlei Pein, das Hören ungeduldiger Klagen, manchmal gar der Verzweiflung und der Lästerung; das Anschauen des Todes in allen seinen Gestalten, welche Abtödtung! Und doch haben sich Mädchen aus jedem Stande zu diesem Geschäft erbotten, Töchter der ersten Häuser Frankreichs haben sich, gleich der frommen Königstochter und nachherigen Landgräfin von Hessen und Thüringen,

gen, Elisabeth, ihm gewidmet. Sehr schön sagte von ihnen Vincenz: „Ihr Kämmerchen ist ihre Zelle, die Pfarrkirche ihre Kapelle, die Gassen der Stadt und die Hospitäler sind ihr Kloster, der Gehorsam ihre Clausur, die Furcht Gottes ihr Sitter und ihr Schleier heilige Zucht.“ Darum empfahl er ihnen die größte Wachsamkeit und das Gebet, auf daß sie gerüstet mit dem Schilde des Mißtrauens in eigne Kraft und mit dem Schwerdte des Vertrauens in die Kraft Gottes alle Gefahren ihres Standes bestehen möchten. Da der geringste, auch noch so ungerechte Argwohn, der ihre Tugend treffen könnte, schreckliches Vergerniß erregen würde, so wollte Vincenz, daß sie auch im Umgange unter sich der größten Eingezogenheit sich befließigten, um immer in gleicher Sammlung des Gemüths zu bleiben, ohne welche die Wachsamkeit nicht bestehen kann, deren sie desto mehr bedurften, da auch Männer von ihnen gepflegt wurden, und mancher alte Sünder noch mit frechem Blick und loser Zunge dem Laster fröhnt, wenn er auf peinvollem Lager für die befriedigten Lüste seiner Jugend büßt. Außer ihrem ursprünglichen Berufe wurden sie schon von Vincenz zu manchem andern Geschäfte gebraucht, zum Unterrichte armer junger Mädchen, zur Erziehung von Findlingen, selbst zum Besuchen der armen Galeerensclaven. Vincenz, der noch 26 Jahre nach ihrer Stiftung lebte, sah vor seinem Tode 28 Häuser, welche diese Genossenschaft in Paris hatte, und die bis auf 38 vermehrt wurden. In Frankreich haben sie sich sowohl in den Städten als auf dem Lande schnell verbreitet, so wie auch in den Niederlanden, in Lothringen und Polen. Als die
unse-

unselige Revolution ausbrach, zählte man dreihundert Häuser barmherziger Schwestern. Aber auch die Schreckenszeit konnte sie nicht entbehren. Als die Nationalversammlung sogar das Wort charité (christliche Liebe) verbannen und es durch bienveillance (Wohlwollen) ersetzen wollte, da ward sie durch das laute Murren des Volks gezwungen, die frommen filles de charité (barmherzigen Schwestern), die man verhöhnt und auf grausame Weise mißhandelt hatte, wieder in ihr Amt treten zu lassen. Unter den schrecklichsten Stürmen der Kriege und Verwüstungen führte Napoleon sie in seine Militairspitäler ein, dankte persönlich der Schwester Martha für ihre Sorgfalt und heftete das Kreuz der Ehrenlegion an ihre Brust. Seit dieser Zeit und besonders nach errungenem Frieden haben sie sich nicht nur wieder in ganz Frankreich, sondern auch über die Gränzen, nach Deutschland, Spanien, Amerika und Afrika ausgebreitet und ihre Verdienste um die leidende Menschheit sind bis jetzt unverkennbar. Selbst Voltaire, dieser so bittere Feind des Christenthums, aber auch der Jesuiten, witterte in diesen wohlthätigen Anstalten keinen versteckten Jesuitismus, wie die neuern fanatischen Parteigänger, sondern gab den barmherzigen Schwestern folgendes rühmliche Zeugniß: „Es ist vielleicht nichts größeres auf Erden, als das Opfer der Schönheit und der Jugend, oft auch hoher Geburt, welche ein zartes Geschlecht darbringt, um in Krankenhäusern die Anhäufung alles menschlichen Elends zu lindern, dessen Anblick so demüthigend für unsern Stolz ist und so empörend für unsere verfeinte Empfindsamkeit.“ —

Fr. J. Bahron.

Nach-

Nachschrift. Die Eingangs vorstehenden Auffazes erwähnte Zeitungsnachricht, daß die Krankenpflege in den Berliner Spitätern den barmherzigen Schwestern übertragen sei, beruht jedenfalls auf einem Irrthum; die dort angestellten Krankenpflegerinnen gehören nicht dem katholischen Orden der barmherzigen Schwestern an, sondern sind Zöglinge der evangelischen Diaconissen-Anstalt zu Kaiserswerth, welche mit jenem Orden nicht in der entferntesten Beziehung steht. Eine nähere Nachricht über diese in den Rheinlanden wohlbekannte und mit Recht hochgeachtete Anstalt soll bei einer andern Gelegenheit in diesem Blatte mitgetheilt werden.

d. 4.

Chronik der Stadt Halle.

1. Armensache.

Bei der am Sonntag den 11. Februar abgehaltenen Redoute im Glauchaischen Schießgraben sind für die Armen 4 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. gesammelt und nach dem Willen der Geber auf diese Art vertheilt worden, daß 2 Thlr. 2 sehr arme Familien und 2 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. die Kinder-Bewahr-Anstalt II. erhalten haben.

Der Vorstand.

2. Bibelstunde.

Dienstag den 20. Februar um 6 Uhr wird vom Hrn. C. K. Dr. Tholuck die Bibelstunde gehalten werden.

3. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.

Januar. Februar 1844.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 10. Jan. dem Schiffseigenthümer Böttcher ein Sohn, Louis. (Nr. 2178.) — Den 15. dem Schmiedemeister Stock ein S., Friedrich Heinrich Eduard. (Nr. 914.) — Den 25. ein unehel. Sohn. (Nr. 970.)

Ulrichs,

Ulrichsparochie: Den 2. Februar dem Dienstknecht Zwarz ein Sohn, Christian Friedrich Wilhelm. (Nr. 1588.)

Moritzparochie: Den 15. Januar dem Porzellan- und Delmaler Pauli ein Sohn, Julius Richard. (Nr. 703.) — Den 21. dem Zeug- und Pfannenschmidtmeister Glaser eine Tochter, Ida Rosalie. (Nr. 654.) — Den 31. eine unehel. F. — Den 2. Febr. eine unehel. F. — Den 4. ein unehel. S. — Den 7. eine unehel. F. — Den 8. ein unehel. S. (Entbindungs- Institut.)

Domkirche: Den 18. Jan. dem Schriftseker Jhring eine F., Friederike. (Nr. 455.) — Den 20. dem Schuhmacher Hammer eine F., Marie Christiane Henriette. (Nr. 983.)

Katholische Kirche: Den 31. Januar dem Bau- conducteur Förterer eine F., Elise Albertine Eleonore Elvire. (Nr. 538.)

Neumarkt: Den 12. Febr. dem Schiffeigenthümer Richnow aus Zützel an der Oder ein S. todtgeb. (Nr. 1216 Schluße.)

Glauchau: Den 20. Jan. eine unehel. F. (Nr. 2013.)

Militairgemeinde: Den 25. Jan. dem Unterofficier Schulze eine F., Marie Caroline Auguste. (Nr. 2106.) Den 29. dem Unterofficier Unger ein S., Carl Hermann. (Nr. 154.)

b) Getrauerte.

Ulrichsparochie: Den 11. Febr. der Handarbeiter Löwe mit J. S. C. Halle. — Der Maurer Deumer mit K. S. Schul.

Moritzparochie: Den 13. Febr. der Pacht Hof-, Auf- läder Mendler mit J. W. Halle aus Rothenburg. — Den 15. der Schmiedemeister Fehling mit C. K. verwitwete Beng geborne Schröder.

Neumarkt: Den 11. Febr. der Handarbeiter Hammer mit J. C. Freimuth.

c) Ge-

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Febr. der Schuhmacher Spanier, alt 48 J. Krämpfe. — Des Handarbeiters Strübner S., Carl August Wilhelm, alt 7 W. 2 W. 3 T. Pocken. — Den 8. des Handarbeiters Fehling T., Anna, alt 7 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 5. Febr. der Lackirer Camnitius, alt 41 J. Wassersucht. — Den 13. des Stellmachermeisters Karbaum nachgel. S., Heinrich Gustav, alt 11 J. 6 W. Lungenschlag.

Moritzparochie: Den 8. Febr. des Schuhmachermeisters Menningke S., Gustav Robert Adolph, alt 6 J. 8 W. 6 T. Bräune. — Den 9. des Hausknechts Wiedemann S., Friedrich August Wilhelm, alt 2 J. 1 W. 6 T. Bräune. — Den 10. des Kutschers Richard Wittwe, alt 64 J. 7 W. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 6. Febr. der Stud. theol. Keise aus Münster, alt 20 J. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 7. Febr. des Tischlermeisters Ludwig S., Paul Franz, alt 2 J. 4 W. 3 T. Brustkrankheit. — Des Schlossermeisters Naumann S., Andreas Ludwig Carl, alt 3 J. 9 W. Bräune. — Den 12. des Schiffseigenthümers Richnow aus Zäckel an der Oder S. todtgeb.

Bekanntmachungen.

Fortsetzung der großen Tuch-Auction.

Montag den 19. d. M. Nachmittags 1¹/₂ Uhr, und Dienstag um dieselbe Zeit, sollen am großen Berlin Nr. 433 eine Parthie Tuche, Kaisertuche, Buckskins, Kassimirs, passend zu verschiedenen Kleidungsstücken, Westen und dergl. mehr meistbietend gegen baare Courantzahlung verkauft werden.

Halle, den 11. Februar 1844.

J. S. Brandt, Auctions-Commissarius.

Der

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen

findet unwiderrusslich bis zum 20. Februar statt. — So auch soll Montag den 19. Februar, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Auction abgehalten werden, wo sämmtliche Meubles, Spiegel und Hausgeräthe u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wiesens Erben.

Halle, Leipziger Straße Nr. 399.

Montag den 19. d. M. Nachmittag 2 Uhr Fortsetzung der Weinauction in Nr. 207 Brüderstraße, wozu einladet
G. Wächter.

Die geehrten Mitglieder der Schneider-Sterbekassen-Gesellschaft werden hierdurch eingeladen, sich zukünftigen Montag, als den 19. Februar Nachmittags zwei Uhr, zu einer Generalversammlung in dem Locale des Herrn Hummelmann, Rathhausgasse Nr. 233, einzufinden. Da in dieser Versammlung der Entwurf der neuen Statuten vorgelegt und berathen werden soll, so wird hiermit bemerkt, daß die ausbleibenden Mitglieder an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.

Halle, den 14. Februar 1844.

Der Vorstand der Schneider-Sterbekassen-Gesellschaft.

Ein Laden nebst Stube, Kammer und Zubehör ist zu vermiethen auf dem Neumarkt, Promenade Nr. 1345. Das Nähere Kannische Straße Nr. 500.

Im Hause Strohhoßspitze Nr. 2110 ist 1 Stube parterre straßenwärts, wozu 2 Kammern, Küche, geräumiger Holzstall, der Mitgebrauch des Kellers, ferner 1 kleine Stube, wozu eine Bodenkammerchen, zu vermiethen, zum 1. April auch früher zu beziehen und Näheres in Nr. 2113 zu erfahren.

Ergebenste Anzeige.

Daß ich von Einem Wohlhöbl. Magistrat die Erlaubniß erhalten habe, mich mit Waschen der Leichen und Bekleidung der Särge mit Cindel zu beschäftigen, so mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, mit der Bitte, mich in dergleichen Fällen mit Aufträgen gütigst zu beehren, auch bin ich gern bereit, die Pflege bei Kranken zu übernehmen. Halle, den 15. Febr. 1844.

Die Wittwe Weber,
wohnhaft kleine Ulrichstraße Nr. 977.

S a a r s o h l e n

von 2 bis 5 Sgr., welche die Füße stets warm und trocken erhalten, alle Sorten wollene und baumwollene Strümpfe in weiß und couleurt, weiß und gelbe Glacéhandschuhe, alle Sorten baumwollene Strickgarne, Gummiträger, Uhrschnuren, Cravatten und Schlipse, verschiedene Sorten Knöpfe, Federposen, Cigarren, 6 Stück 1 bis 3 Sgr., Zündhölzer 1000 Stück 1 Sgr. 5 Pf., vorzüglich gute Streichhölzer, Spazierstöcke, Staub- und Frisirkämme und Anderes mehr, alles zu den niedrigsten Fabrikpreisen empfiehlt Unterzeichneter. Auch ist ein sicheres approbirtes Mittel für erfrorene Glieder, desgl. für Krähenaugen mit Gebrauchsanweisung zu 3 und 5 Sgr. bei mir zu haben.

Robert Koch,
große Märkerstraße nahe am Markt.

Ein Bursche von guter Erziehung kann unter annehmlichen Bedingungen in die Lehre treten, jetzt oder zu Ostern bei

Chr. Glaser, Zeug- und Pfannenschmidt.

An der Halle und Zapfenstraßen, Ecke Nr. 654.

Zwei Stuben mit Kammer, Küche und Zubehör sind zum 1. April c. zu vermieten Sandberg Nr. 255.

Feinste Söttinger Cervelat-, Trüffel- und Sülzenwurst empfing C. S. Riesel.

Neue franz. Catharinenpflaumen und getrocknete Süßkirschen empfiehlt C. S. Riesel.

Interessante Insekten,

Schmetterlinge, Vogelbälge u. trockne Pflanzen verkauft zu billigen Preisen J. Bidermann im goldnen Löwen.

Palme: Wachslichte,

70 Procent billiger als Wachslichte, das richtige Pfund à 10 Sgr. bei W. Fürstenberg.

Cardianaleptische Morfellen, von dem Medicinalrath Herrn Dr. Gräfe zu Berlin bei meinem dortigen Aufenthalt geprüft und attestirt, sind jeden Mangenschwachen und Kranken bestens zu empfehlen; Mohrrüben, und Brustbonbons à Pfund 8 Sgr. bei

D. Lehmann.

Täglich frische Pfannkuchen von bekannter Güte à Duzend 5, 6, 10 und 12 Sgr., Punsch und Grog à Glas 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei D. Lehmann.

Feines amerikanisches Weizenmehl à Meze 5 Sgr., Roggenmehl à Meze 3 Sgr. 3 Pf., Gerstenmehl à Meze 3 Sgr. 3 Pf., so wie gute Spelskartoffeln à Scheffel 15 Sgr. sind fortwährend zu verkaufen auf der Bergschenke bei Seeben. Brömme.

Schönes amerikanisches Weizenmehl der $\frac{1}{4}$ Schfl. 20 Sgr., Roggenmehl der $\frac{1}{4}$ Schfl. 13 Sgr. 6 Pf. bei Trebesius in Seeben.

Speckbäcklinge,

sehr fett und delicat, sehr weiß und zart im Fleisch, empfiehlt Volze.

Beste Streich; Zündhölzer à Schachtel 3 Pf., 4 Pf. und 5 Pf., empfing C. G. Schärff. Alter Markt.

Sehr gute Pfeffergurken, so wie schöne weinsaurer Gurken, à Schock 7 Sgr., empfiehlt

C. G. Schärff.

Pflaumenmus,

sehr süß und stark, à Pfund 2 Sgr., bei

C. G. Schärff.

In der Goldleisten-Fabrik,

Leipziger Straße Nr. 324,

werden Oelgemälde, Kupferstiche, Steindrücke, Kreidezeichnungen, Tapissereien, Haararbeiten, so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel sauber und billig unter Glas und jede gewünschte Goldleistenfassung gebracht, auch werden daselbst Oelgemälde und Kupferstiche auf das zweckmäßigste gereinigt.

Ein ordentliches Mädel, das etwas nähen kann und mit Kindern gut umzugehen weiß, kann sogleich ein Unterkommen finden Stadtfließergasse Nr. 151.

Ein gut gehaltenes Pianoforte steht um einen billigen Preis zu verkaufen kleine Klausstraße Nr. 912.

Ein gut ausgebautes Haus in einer der lebhaftesten Straßen, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen Grafenweg Nr. 839 parterre.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann in die Lehre treten beim Buchbinder A. Ehrenkönig in Halle, Rathhausgasse Nr. 247.

 Beste Tromsdorf-Tinte, zur Stahlfeder besonders geeignet, in Kannen und einzeln billigst bei M. Louis, Leipziger Straße Nr. 325.

Einen Transport acht englisch Porterbier erhielt
G. Goldschmidt.

Eine Parthie sehr schöne große italienische Maronen so wie Catharinenpflaumen und trockene Champignons erhielt

G. Goldschmidt.

Ein Sopha, schwarz beschlagen, steht billig zu verkaufen Dachritzgasse Nr. 982.

Ein geschickter Kupferdrucker kann auf längere Zeit Arbeit finden. Wo? wird die Expedition des Wochenblattes mitzutheilen die Güte haben.

Feinsten Punsch, Extract aus feinstem Jam. Rum, feinsten Arac, feine und ordinaire Rums, verschiedene Sorten feine Thee's, Cigarren in alter abgelagerter Waare in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten und Körbchen à 25 Stück empfiehlt
Moriz Förster.

Steinweg und Markt unter der Rathswaage.

Schönes süßes Pflaumenmus à Pfund 2 Sgr. bei
Moriz Förster.

Trockene Backhefen empfiehlt in stets frischer Waare
Moriz Förster.

 In der schönsten Lage hiesiger Stadt ist ein großer Laden nebst allem Zubehör billig zu vermietthen. Wo? erfrage man Leipziger Straße Nr. 395.

 Das Sargmagazin Leipziger Straße nahe am Markt empfiehlt bei vorkommenden Sterbefällen eine große Auswahl von Särgen zu den allerbilligsten Preisen.

Sonntag den 18. d. M. ladet zu frischen Pfannkuchen und Tanzvergnügen ergebenst ein
Schaaf in Börmlich.

Sonntag Tanzvergnügen und frischer Kuchen; zum Fastnachtstage frische Pfannkuchen und Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet

Jr. Salzmann in Böllberg.

Sonntag den 18. und Dienstag den 20. Februar, als zu Fastnachten, ladet zum Pfannkuchenfest und Tanzvergnügen ergebenst ein
Siegfeld in Trotha.

Zum Tanzvergnügen Sonntag den 18. d. M. so wie zum Fastnachtstag Dienstag den 20. d. M. ladet zu frischen Pfannkuchen und Tanzvergnügen ganz ergebenst ein
Tache in Böllberg.

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag frische Pfannkuchen bei
Kühne auf der Waille.

So lange sich die Eisbahn auf den Teichen befindet, giebt es frische Pfannkuchen in Passendorf bei
Caroline Gründler.

Eisbahn ist auf der Wiese an der Steinmühle.